



Klar, so eine Klasse ist ein Ort des Lernens. Aber was, wenn der Lehrer übergreifig wird? Konzepte zum Umgang mit sexueller Gewalt an Schulen sind längst noch nicht überall in Kraft
Foto: Caroline Seidel/dpa

Eine Frage der Atmosphäre

Gut gemeint: Die Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ will Schüler*innen besser vor „sexuellem Missbrauch“ schützen

Von **Joachim Göres**

Dürfen Lehrer*innen Schüler*innen zu sich nach Hause einladen? Eine von vielen Fragen, die Johannes-Wilhelm Rörig von verunsicherten Eltern und Pädagog*innen gestellt bekommt. Meist kann der unabhängige Bundesbeauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs seine Gesprächspartner*innen beruhigen. Also: einladen oder nicht? „Im Prinzip ja“, so Rörigs Antwort. „Aber es sollte fachlich begründet sein und der Schulleitung gemeldet werden, dann gibt es keine Heimlichkeiten.“

Dürfen Lehrer*innen SchülerInnen nach einem Sportturnier umarmen? „Ja, aber solche eine Geste darf nicht für eine sexuelle Berührung genutzt werden.“ Und wenn ein Lehrer ein Mädchen unabsichtlich am Po berührt? „Dann sollte er sich entschuldigen und der Schulleitung Bescheid sagen.“ Sind Fotos beim Umkleiden in der Sportkabine erlaubt? Hier ist Rörigs Antwort kurz: „Nein!“

Rörig hat kürzlich in Hannover die Aktion „Schule gegen sexuelle Gewalt“ vorgestellt, die im vergangenen Jahr in Schleswig-Holstein und Hamburg und vor Kurzem auch in Niedersachsen und Bremen gestartet ist. Man müsse Schüler*innen sensibilisieren, dass man ihnen zuhören, sagt Rörig, „damit sie sich anvertrauen können“. Dazu soll das von ihm mitentwickelte Schutzkonzept beitragen, das bis Ende des Jahres in allen Bundesländern gelten soll. Es sieht etwa die Einrichtung einer Beschwerdestelle an der Schule vor, an die sich Betroffene wen-

den können. Lehrkräften sollen Fortbildungen angeboten werden, damit sie wissen, was sie tun können, wenn sich ihnen ein*e Schüler*in anvertraut.

Bestandteil ist daneben das Aufstellen eines Interventionsplans, der regelt, wie bei einem Verdachtsfall vorzugehen ist. Sollte sich ein Missbrauchsverdacht gegen eine Lehrkraft irgendwann als unbegründet herausstellen, ist ein Rehabilitationsverfahren einzuleiten. Und schließlich sollen die Pädagog*innen einen Verhaltenskodex für ihre Schule erarbeiten, um festzulegen, welches Verhalten erlaubt ist und welches nicht. Das kann private Kontakte betreffen, aber genauso den Umgang mit Fotos und sozialen Netzwerken. „Wir wollen alles dafür tun, dass Schule kein Tatort wird, sondern Schutzort“, sagt Rörig.

Interventionsplan und Verhaltenskodex

Dies scheint auch nötig, wenn man Jörg Fegert zuhört. Der ärztliche Direktor der Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Uniklinik Ulm sprach in Hannover als Experte zu sexuellem Missbrauch an Schulen. Nach seinen Angaben haben in Deutschland in der Altersgruppe der 18–29-Jährigen 13 Prozent der Frauen und 7 Prozent der Männer sexuellen Missbrauch als Kind oder Jugendlicher erlebt. Bei einer Auswertung von 6.000 Opferberichten gab es demnach 1.320 Fälle, in denen Minderjährige von Erwachsenen in Institutionen missbraucht wurden. 22

Prozent dieser Fälle wiederum trugen sich an Schulen oder Internaten zu.

Neun von zehn Täter*innen sind männlich. Und sie seien „oft sehr empathisch, haben einen Blick dafür, welches Kind nach Aufmerksamkeit sucht“, sagt Fegert. „Sie bauen gezielt Schamgrenzen ab und erzeugen bei Kindern durch Manipulation Schuldgefühle.“ Kinder hätten oft das Gefühl, bei dem Übergriff mitgemacht zu haben und dafür bevorzugt behandelt worden zu sein – deshalb sei es schwierig für sie, darüber zu sprechen.

17 Monate brauche ein*e Betroffene*r im Schnitt, um sich doch noch anderen anzuvertrauen. „Ich sage dir was, aber du darfst nicht darüber sprechen“ – ein Satz, den Fegert immer wieder hört. „Das Versprechen kann ich dir nicht geben“, lautet seine Antwort, mit der er gute Erfahrungen gemacht hat: „Die Kinder vertrauen sich einem trotzdem an, aber sie fühlen sich nicht verraten, wenn man aktiv wird.“ Fegert empfiehlt Vertrauenspersonen die genaue Dokumentation des Falles; also die möglichst wörtliche Wiedergabe, keine Interpretation, keine suggestiven Fragen. Wichtig sei letztlich eine offene Atmosphäre an der Schule, an der das Thema Sexualität und sexueller Missbrauch keine Tabus sein dürften. „Bei Befragungen sagen 90 Prozent der Eltern, dass in Schulen und Kitas über sexuellen Missbrauch gesprochen werden soll“, sagt er. „Nur eine kleine Minderheit lehnt dies ab.“

Niedersachsen hat als bisher einziges Bundesland eine un-

abhängige Anlaufstelle für Opfer und Fragen sexuellen Missbrauchs und Diskriminierung in Schulen und Kitas eingerichtet. Sie berät seit 2012 sowohl betroffene Kinder, Jugendliche und Eltern als auch pädagogische Fachkräfte.

„Kollegium gespalten“

„Ein junger Lehrer hat sich bei uns anonym gemeldet und über einen älteren Kollegen berichtet, der von einer Schülerin des sexuellen Missbrauchs bezichtigt wurde“, erzählt Horst Roselieb, langjähriger Leiter der Anlaufstelle. Es habe ein halbes Jahr gedauert, bis der Lehrer bereit gewesen sei, die Schule zu nennen.

„Gegen den beschuldigten Lehrer wurde ein Disziplinarverfahren eingeleitet“, sagt Roselieb und fügt hinzu: „Das Kollegium ist bis heute gespalten – diejenigen, die den Fall öffentlich gemacht haben, gelten bei vielen als Nestbeschmutzer.“

Dorina Kolbe hat in den 70er- und 80er-Jahren selbst sexuelle Gewalt erfahren. Sie sitzt heute im Betroffenenrat, einem Fachgremium beim unabhängigen Bundesbeauftragten. „Damals war es nicht selten, dass Lehrer Schüler schlügen“, sagt sie. „Man kann sich aber jemandem nur in einer angst- und gewaltfreien Atmosphäre anvertrauen. Als ich 13 war, versuchte ich mehrmals, mich einer Sportlehrerin zu offenbaren, doch sie konnte

meine Signale nicht erkennen, denn sexueller Missbrauch war damals kein Thema.“ Kolbe zufolge habe sich manches verbessert. „Ein verbindliches Schutzkonzept an jeder Schule wäre ein weiterer positiver Schritt. Wichtig wäre zudem ein Schulfach Medienkompetenz, um das Thema digitale Gewalt aufzugreifen und Schülern zu zeigen, was passieren kann, wenn sie zum Beispiel Nacktaufnahmen von sich verschicken.“

www.kein-raum-fuer-missbrauch.de,
www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de,
www.hilfeportal-missbrauch.de,
www.beauftragter-missbrauch.de





HOCHSCHULE
FRESENIUS
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES



Vorlesung
LIVE
erleben

Hochschulluft schnuppern?

Wo liegen deine beruflichen Interessen? Welcher Weg passt zu dir?
Finde die Antwort an der Hochschule Fresenius:
Komm vorbei – wir freuen uns auf dich!

Standort in deiner Nähe:
Lilienstr. 5-9 | 20095 Hamburg

beratung@hs-fresenius.de
Tel. 0800 7245834

Termine, Infos und Anmeldung:
hs-fresenius.de/schnuppern

Berlin | Düsseldorf | Frankfurt am Main | Hamburg | Idstein | Köln | München | New York | Wiesbaden

tips und termine

Antworten für junge Leute

Wie lange lebt ein Stern? Wie kommt der Sand an den Strand? Antworten auf diese und andere Fragen bekommen Kinder zwischen acht und zwölf Jahren an der Hamburger Kinder-Uni. Die diesjährigen Vorlesungen finden zwischen dem 15. Oktober und dem 19. November, jeweils um 17 Uhr im Audimax (Von-Melle-Park 4) statt. Der Eintritt ist frei. Nähere Infos unter: <https://www.claussen-simon-stiftung.de/de/bildung-schule/kinderuni/>

Supervision und Coaching

Für Menschen, die gesteigertes Interesse an einer Supervisions- oder Coachingsausbildung haben, bietet das Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung an der Universität Flensburg (ZWW) für die Teilnahme an dem Studiengang „Supervision und Coaching mit Organisationsbezug“ an. Ziel der mehrjährigen berufsbegleitenden Ausbildung ist ein universitärer Zertifikatsabschluss, der von der Deutschen Gesellschaft für Supervision anerkannt wird. Kontakt: Dr. Steffen Kirchhof, ZWW, Email: kirchhof@uni-flensburg.de

Informatik für Schüler

Ab November findet an der Fachhochschule Wedel ein Lehrangebot in Informatik für Schülerinnen und Schüler statt. In dieser „Schüleruni“ können 20 SchülerInnen ab Klasse zehn ausprobieren, ob ein Studium im Bereich Informatik eine Zukunftsalternative sein könnte. Die Veranstaltungsreihe findet über vier Monate jeweils dienstags zwischen 15.30 und 18 Uhr statt und vermittelt Basiswissen aus den Bereichen Informatik, Technische Informatik, Medieninformatik und Wirtschaftsinformatik. Kontakt: schueleruni@fh-wedel.de

Schnuppern am Elbcamp

Die Berufsakademie Hamburg bietet am kommenden Donnerstag (11. Oktober) von 11 bis 15 Uhr ein Schnupperstudium im Harburger Elbcamp aus. AbiturierInnen, aber auch beruflich Qualifizierte ohne Abitur können sich vor Ort über das Angebot von zwei vierjährigen Dualen Bachelor-Studiengängen informieren: Den Studiengang „Betriebswirtschaft KMU“ (Abschluss: Bachelor of Arts) und „Management Erneuerbarer Gebäudeenergie-technik“ Bachelor of Engineering). Infos: www.ba-hamburg.de. Kontakt: Ingrid Koester, koester@ba-hamburg.de

Vielen bereitet sie Vergnügen: die Tanzschule. Wer hier lernen will, muss selbst erst mal gelernt haben. Foto: Marc Müller/dpa



Tanzen lehren gelernt

Einige Tanzschulen im Norden suchen noch Auszubildende. Ausgebildete TanzlehrerInnen haben gute Chancen auf feste Jobs

Von **Marthe Ruddat**

Walzer, Discofox oder Foxtrott: Diese Tänze stehen auf dem Unterrichtsplan für angehende TanzlehrerInnen, für die gerade das neue Ausbildungsjahr begonnen hat. „Aber es gibt durchaus noch freie Ausbildungsplätze im Norden“, sagt Thomas Trätow, Regionalbereichsbeauftragter des Allgemeinen Deutschen Tanzlehrerverbands (ADTV). Besonders in den kleineren Städten und auf dem Land würden noch NachrückerInnen gesucht. Der Tanzlehrerverband ist ein Zusammenschluss von rund 800 Tanzschulen in Deutschland. An der angegliederten Tanzlehrerakademie und den dazugehörigen Schulen werden TanzlehrerInnen aus- und weitergebildet.

Auch die Tanzschule Hädrich in Hamburg hat seit dem 1. September eine neue Auszubildende. In den kommenden drei Jahren wird sie zum einen selber neue Tanzschritte lernen, zum anderen wird ihr beigebracht, wie sie anderen die richtigen Schrittfolgen kompetent vermittelt. Das Gehalt für Auszubildende bewegt sich je nach Ausbildungsjahr und Tanzschule zwischen 350 und 700 Euro. Die Ausbildung ist dual angelegt. An einer der ADTV-Tanzschulen – dort werden sich die Auszubildenden auch direkt – findet der praktische Teil statt: Die Lehrlinge lernen selbst Tanzen. Das umfasst zunächst die klassischen Gesellschaftstänze, aber es geht auch schon um Zusatzqualifikationen: Hier können die Auszubildenden – meist in Absprache mit der Tanzschule – zwischen verschiedenen Tänzen wählen, zum Beispiel Kindertanz oder Rollstuhltanz.

Gerade am Anfang gehören auch organisatorische Aufgaben zur Ausbildung. „Das ist wie in jedem anderen Betrieb auch“, sagt Stefan Thimm, Mitinhaber bei Hädrich und selbst praktischer Ausbildungslehrer. „Die Auszubildenden lernen erst einmal den täglichen Arbeitsablauf kennen, arbeiten am Empfang oder der Bar. In den Anfängerkursen assistieren sie aber schnell den bereits ausgebildeten TanzlehrerInnen.“ Ab dem zweiten Jahr übernehmen die Auszubildenden selbst eigene Kurse, zunächst für AnfängerInnen, später auch

für Fortgeschrittene. Der theoretische Ausbildungsteil findet an einer Berufsschule statt. In Norddeutschland gibt es vier solcher Schulen, zwei in Hamburg, jeweils eine weitere in Hannover und in Jever. Etwa zweimal in der Woche müssen auch die Auszubildenden aus Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern den Weg an eine dieser Schulen auf sich nehmen. Dort haben sie dann unter anderem Unterricht in Rhetorik, Pädagogik, Anatomie und Kommunikation und lernen den theoretischen Hintergrund zu den verschiedenen Tänzen kennen.

Am Ende: eine Prüfung

Ob die Auszubildenden schon viel Erfahrung im Tanzen haben, sei für die meisten Schulen nicht ausschlaggebend, sagt Thimm. Spaß an der Musik und an Bewegung seien wichtiger. „An oberster Stelle steht aber, dass sie Spaß an der Arbeit mit Menschen haben“, sagt Thimm. „In diesem Beruf haben wir mit Menschen jeden Alters und jeder Herkunft zu tun, das muss einem schon liegen.“

Wer sich für eine Ausbildung zur Tanzlehrerin bewerben möchte, sollte möglichst 18 Jahre alt sein. Das hat rein arbeitsrechtliche Gründe: man arbeitet zumeist abends. „Aber auch hier gab es schon Sonderregelungen für Auszubildende, die am Anfang der Ausbildung noch 17 Jahre alt waren“, sagt Thimm.

Am Ende müssen sich die angehenden TanzlehrerInnen einer Abschlussprüfung stellen. Neben einer schriftlichen Arbeit müssen sie zehn Tänze – in der Damen- und in der Herrenrolle – vorführen und diese in einem theoretischen Teil auf Besonderheiten hin analysieren.

Ausgebildete TanzlehrerInnen haben laut Thimm sehr gute Chancen auf eine Festanstellung. An den Schulen herrsche großer Lehrermangel, sagt er. Aber auch eine freiberufliche Tätigkeit ist möglich. „Die Ausbildung des ADTV ist ein Gütesiegel und international hoch angesehen“, sagt Thimm. „Mit diesem Abschluss können die Tanzlehrerinnen und Tanzlehrer auf der ganzen Welt arbeiten.“

www.adtv.de; tanzausbildungen.de

Die Uni Kiel bildet Mediatorinnen und Mediatoren aus

In Kooperation mit der Wissenschaftlichen Weiterbildung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU) bietet Advanced Studies ab Januar 2019 erneut die berufsbegleitende Weiterbildung **Mediation** an. Die Weiterbildung erfüllt die Standards zum zertifizierten Mediator/ zur zertifizierten Mediatorin. In einem 18 monatigen Kurs erlangen Berufstätige aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern grundlegendes Fachwissen und umfassendes, praktisches Handwerkszeug auf dem Gebiet der Mediation.

Informationsveranstaltungen finden statt am:

Montag, 22. Oktober und Donnerstag, 29. November, jeweils von 18.00 bis 20.30 Uhr

CAU zu Kiel, Olshausenstr. 75, 24118 Kiel, Gebäude III/UG, Raum 053

Nähere Informationen: www.advanced-studies.de

Kontakt/Anmeldung: Institut für Pädagogik, CAU zu Kiel, Tel. 0431-880-1217 vormittags, as@uni-kiel.de

JETZT ANMELDEN UND TRAUMBERUF FINDEN

Mittwoch, 14. November 2018

www.talenteday.de

Erlebe einen Tag lang die Welt der Media-, Werbe-, Games- und IT-Unternehmen

TALENT DAY
Medien + IT

beraten lernen
2-/3-jährig

Nähe HH-Hauptbahnhof

→ **personenzentriert**
→ **erlebensbezogen**
→ **körperorientiert**

Schnupper-Wochenende
2.- 4. November 2018

www.vepik.de

Beteiligung, Zusammen- arbeit & Kreativität verbinden – für ein nachhaltiges Leben

vepik
Neue Ausbildungsgruppe der Akademie Vepik
10 WE-Seminare, Wildnis- und Kreativseminar.
Start: Oktober 2018
Mehr Info: www.vepik.de

www.juergens-kommunikation.de

Weiterbildung Supervision und Coaching mit Organisationsbezug

Weiterbildendes Universitäres Zertifikatsstudium - DGSv zertifiziert

Herbst 2018 – 2021; berufsbegleitend, es sind noch wenige Rest-Plätze frei

zertifizierte Weiterbildung der Europa Universität Flensburg, Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung in Zusammenarbeit mit dem Institut Kooperation Plus, Hamburg

Ort der Ausbildung: Hamburg und Leck / SH

Supervision und Coaching: eine betriebsliche Antwort auf vielfältige Anforderungen in der Arbeitswelt, Verbindung von beratender Praxis mit wissenschaftlichem Denken.

Information: Europa-Universität Flensburg (ZWW); www.zww.uni-flensburg.de
T: 0461 / 805 33 34 und Kooperation Plus: www.kooperation-plus.de T: 040 / 40 13 40 63

hisw Hamburgisches Institut für Systemische Weiterbildung

Wir starten wieder die folgenden Weiterbildungen:

- Systemische Arbeiten und Beraten, DGSF (2/14 J.), Start HH: 23.11.2018
- Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie, DGSF (3 Jahre), Start: 24.05.2019
- Systemische Beratung von sozialen Systemen/Organis., DGSF (2 Jahre), Start: 12.10.2018
- Systemische Traumapädagogik/Traumazentrierte Fachberatung DeGPT/Fachverband Traumapädagogik (1 Jahr), ggf. Einstieg Bl. 2: 19.10.2018
- Syst. Beratung/Coaching für Studenten/Berufseinsteiger (1 Jahr), Start: 16.11.2019
- Vorbereitungskurs Heilpraktiker*in Psychotherapie, Einstieg 2. Termin: 21.10.2018

Aufbaukurse/Fortbildung:

- Systemische Therapie/Familientherapie, DGSF (1 1/2 Jahre), Start: 22.08.2019
- Systemische Supervision/Coaching/Organisationsberatung, DGSF (2 Jahre), Start: 07.12.2018
- Systemische Organisationsentwicklung, (1 Jahr), Start: 03.06.2019

Workshops zu den Themen:

- Ego-States und imaginative Techniken, 10.-11.11.2018
- Systemische Konfliktberatung (Module einzeln buchbar) 12./13.11.2018
- Systemische Begleitung im Kontext Schule/DGSF Fachtag 16./17.02.2019
- Arbeiten mit der ICF-CY 25./26.05.2019
- Familienrekonstruktion 15.-22.02.2019 und 07.-14.04.2019

Infoabend: 23.10.2018 um 18 Uhr im **HSW in Hamburg**

Wir nehmen Weiterbildungsgutscheine an!
Weitere Informationen und Workshops: www.hisw.de
HSW, Bargteheider Str. 124, 22143 Hamburg-Rahlstedt, Telefon: 040-6779991

Deutsch für Analphabeten

Allein in Hamburg gibt es rund 167.000 Menschen, die nicht ausreichend lesen und schreiben können. Die Hamburger Volkshochschule in Bramfeld bietet jetzt auch geflüchteten Analphabeten passende Deutschkurse an. Drei Module mit je 100 Unterrichtsstunden stehen im Rahmen eines Integrationskurses für die Alphabetisierung zur Verfügung. Nähere Infos unter www.vhshamburg.de

Kunst begreifen

Konzepte und Positionen Zeitgenössischer Kunst seit den 1960er-Jahren heißt eine berufsbegleitende Weiterbildung, die das Zentrum für Weiterbildung der Hamburger Universität zwischen dem 26. Oktober und dem Februar kommenden Jahres anbietet. Plätze sind noch frei, eine sehr baldige Anmeldung aber empfohlen! Die Weiterbildung richtet sich an Beschäftigte im Kultur- und Kunstbereich sowie interessierte Laien, die sich mit der Kunst des 20. und des beginnenden 21. Jahrhunderts fundiert auseinandersetzen wollen. Weitere Infos: magdalene.asbeck@uni-hamburg.de

Digitalisierung an Schulen

Einen Vortrag zum Thema „Digitalisierung und kapitalistische Gesellschaft – wird alles anders?“ bietet das Zentrum für Ökonomische und Soziologische Studien der Universität Hamburg am 15. Oktober am Von-Melle-Park 6 zwischen 19.00 und 21 Uhr an. Dabei geht es um gesellschaftspolitische und pädagogische Herausforderungen der Digitalisierung an Schulen aus gewerkschaftlicher Sicht. Die Referentin Martina Schmerr arbeitet im Vorstandsbereich Schule des Hauptvorstands der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW).

Sich nicht gegeneinander ausspielen lassen

In mehr als 1.200 größeren und multinationalen Unternehmen gibt es einen Europäischen Betriebsrat. Ein neues Weiterbildungszentrum für Mitglieder eröffnet jetzt in Celle-Hustedt

Von **Joachim Göres**

Interessenvertretung im Betrieb, aktuelle Probleme und Entwicklungen im Arbeitsrecht, Schwerbehindertenvertretung – das sind die Themen einiger der mehr als 300 Seminare, die jedes Jahr in der Heimvolkshochschule Hustedt am Stadtrand von Celle stattfinden. Vor allem Gewerkschaftsmitglieder bilden sich hier fort, um sich in ihrer Firma besser für die Belange der Beschäftigten einsetzen zu können.

Ab sofort soll dies in Hustedt auch auf internationaler Ebene geschehen. In dem gerade eröffneten „Zentrum für Europäische Betriebsräte“ können sich Arbeitnehmervertreter aus verschiedenen Ländern weiterbilden, zudem finden sie hier einen Ort für gemeinsame Sitzungen. Dafür stehen in dem für 5,2 Millionen Euro neu erbauten Gebäude acht Dolmetscherkabinen bereit.

Jens Theivagt weiß, dass die Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg nicht nur wegen der sprachlichen Verständigung oft kompliziert ist. „Kollegen aus Osteuropa hören voller

Erstaunen, dass in Deutschland in Großbetrieben Betriebsräte für ihre Arbeit freigestellt werden, während sie nicht mal einen Internetzugang haben“, sagt der Betriebsratsvorsitzende des Unilever-Werkes Buxtehude und Mitglied des Europäischen Betriebsrates (EBR), der kürzlich auf der Konferenz „Mitbestimmung in Europa: Wo wir stehen, wo wir hinwollen“ in Hustedt sprach. Zudem gibt es zum Beispiel in Frankreich oder Polen in einem Unternehmen häufig viele konkurrierende Gewerkschaften, die nichts, aber auch gar nichts miteinander zu tun haben wollen. In einigen Ländern spielen Betriebsräte kaum eine Rolle.

Seit 1996 hat der Lebensmittel- und Verbrauchsgüterkonzern Unilever – bekannt durch Marken wie Rama, Langnese,

personenzentriert

personenzentrierte beratung
prozessorientiert - dialogisch
2-jährige weiterbildung
start: 23.-24.2.19
schnupperwochenende 26.-27.11.19
gabriele isele 040 - 43 09 44 41
www.personenzentrierteberatung.de

Pfanni – einen Europäischen Betriebsrat. 36 Mitglieder aus 20 Ländern treffen sich zweimal im Jahr, ein kleiner Kreis von acht Betriebsräten berät einmal im Monat über aktuelle Entwicklungen im niederländisch-britischen Unternehmen mit einem Jahresumsatz von mehr als 60 Milliarden Dollar. „Durch unsere einstimmigen Entscheidungen können wir verhindern, dass die Verlagerung der Produktion von einem Standort des Konzerns an einen anderen verhindern, aber wir können uns mit der Kenntnis der Wirtschaftszahlen besser dafür einsetzen, dass die Mitarbeiter im geschlossenen Werk nicht mit leeren Händen dastehen“, betont Soggeberg. Verkauf statt Schließung, Förderung von Neuanstellungen, Sozialpläne – so soll den Betroffenen geholfen werden.

Wolfgang Lemb, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Industriegewerkschaft Metall, war gerade in Polen. Dort hat er Kontakt zu Arbeitnehmervertretern im Opel-Werk Gliwice aufgenommen. „In Gliwice wird nur ein Opel-Modell gefertigt wie auch am Opel-Standort Ei-

Europäische Betriebsräte. Sie müssen von der Unternehmensleitung über die wirtschaftliche Entwicklung in den verschiedenen Werken informiert werden. In diesem Gremium haben die Arbeitnehmervertreter aus den europäischen Standorten die Chance, gemeinsam der Konzernleitung ihre Forderungen zu präsentieren. „Es gibt bei Unilever ständig Umstrukturierungen“, betont Soggeberg. Verkauf statt Schließung, Förderung von Neuanstellungen, Sozialpläne – so soll den Betroffenen geholfen werden.

hält von solchen Vorwürfen wenig: „Ich bin mit Ratschlägen sehr zurückhaltend, denn in Polen sind Arbeitnehmer größeren Repressionen ausgesetzt.“ Nur durch eine enge Zusammenarbeit wie im EBR sei es möglich, füreinander Verständnis zu schaffen und solidarisch zu handeln.

Im ungarischen Győr unterstützt die IG Metall ein Projektbüro, das Arbeitnehmervertreter berät und weiterbildet, die bei deutschen Autobauern und deren Zulieferern arbeiten. Bis heute wurden in Győr mehr als 30 Millionen Motoren für Audi und VW gebaut, die Beschäftigten verdienen zwischen 400 und 800 Euro brutto. Außerdem werden dort Zwölf-Stunden-Schichten und intransparente Entlohnungssysteme getestet. Für Lemb ist klar: „Arbeitsplätze und Standards in den deutschen Werken sind nur sicher, wenn auch in den ausländischen Werken die Arbeits- und Einkommensbedingungen verbessert werden.“

Vorreiter bei der internationalen Zusammenarbeit der Arbeitnehmer ist Volkswagen. Der erste EBR-Vorsitzende bei VW in

Bildung alt und neu

Ein Festakt zu 70 Jahren Bildungszentrum Heimvolkshochschule Hustedt und der Einweihung des Zentrums für Europäische Betriebsräte findet am 30. November in Celle-Hustedt statt. Ihr Kommen haben auch Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil (SPD) und der VW-Gesamtbetriebsratsvorsitzender Bernd Osterloh angekündigt. Infos: www.vhsh-hustedt.de

senach. Damit kann man nicht überleben – die Betriebsräte in Gliwice und Eisenach müssen gemeinsam im Europäischen Betriebsrat für die Herstellung weiterer Modelle an ihrem Standort kämpfen, nur so haben sie eine Chance“, sagt Lemb. Er weiß, dass dies nicht einfach ist. Polnische Arbeitnehmer beklagen sich über ihre geringeren Rechte und schlechteren Arbeitsbedingungen, in Deutschland werfen Gewerkschafter dagegen ihren polnischen Kollegen nicht selten mangelnde Kampfbereitschaft vor. Lemb

Kunst Theater Soziales studieren

Hochschule für Künste im Sozialen Ottersberg **hks**

Tag der offenen Tür
2. November 2018
9.30 bis 16 Uhr

- > Kunsttherapie.
- > Kunst im Sozialen B.A.
- > Theater- und Tanzpädagogik B.A.
- > Soziale Arbeit B.A.
- > Freie Bildende Kunst B.F.A.

www.hks-ottersberg.de
info@hks-ottersberg.de